

#05

1892

Das Magazin für Gebäudetechnik der Pärli AG

TRENDS UND TIPPS

6 Tipps zur Badsanierung

SICHERHEIT GEHT VOR

Der SIBE gibt Auskunft

PRIVILIGIERTE LAGE, EFFIZIENTE LÖSUNGEN

Interview mit Neel Jani



Umbruch



Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist das neu gewählte Parlament unseres Landes zu seiner ersten Session zusammengetreten. Es ist ein ausserordentlich jugendliches und ein ausserordentlich grünes Parlament. Jetzt wird sich zeigen, was diese Konstellation für Auswirkungen hat. Unabhängig davon wurde am 20. Dezember das KKW Mühleberg für immer abgeschaltet. Wir erleben also gerade einen ziemlich tiefgreifenden Umbruch.

Zum Glück ist dieser Umbruch nicht mit allzu vielen Unsicherheiten verbunden – jedenfalls nicht, was die Energieversorgung von Eigenheimen betrifft. Denn Pärli hat sich in Sachen Neue erneuerbare Energie und Alternative Heizsysteme immer à jour gehalten. Strom und Wärme aus der Energie der Sonne, heizen mittels Wärmepumpen – diese Optionen gehören längst zu unserem Standardrepertoire. Aber das Know-how unserer Spezialisten reicht wesentlich weiter! Insbesondere, wenn Sie sich mit der Sanierung oder dem Ersatz einer bestehenden Heizung beschäftigen, ist es ratsam, einen Energieberater beizuziehen. Zum Beispiel unseren Marco Bachofner. Ihn und seine Arbeit stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe des Pärli-Magazins etwas näher vor. Start ist hier gleich auf der Seite gegenüber.

Für Wärmepumpen in der einen oder anderen Variante entscheiden sich immer mehr Bauherren. Zwei dieser Lösungen stellen wir Ihnen vor, in einem Fall geht es um eine bekannte Seeländer Persönlichkeit, mehr möchte ich aber noch nicht verraten.

Mit diesen und weiteren interessanten Beiträgen begrüssen wir Sie im neuen Jahr. Ich nutze die Gelegenheit, Ihnen im Namen des gesamten Pärli-Teams alles Gute und ein energiereiches 2020 zu wünschen.

Gabi Kilchenmann

IMPRESSUM

Inhalte Pärli AG, Gabi Kilchenmann **Konzept** weiss communication + design ag
Redaktion freudiger text konzept **Layout und Druckvorstufe** weiss communication + design ag
Fotos Dirk Weiss, Getty Images **Druck** Ediprim SA/AG

Inhalt

KNOW-HOW

In vier Schritten zu mehr Energieeffizienz
 Nützliche Tipps vom Fachmann

03

INTERVIEW

Unser neuer Energieberater im Gespräch
 Interview mit Marco Bachofner

05

KNOW-HOW

Klare Sicht im Gesetzesnebel
 Die Sache mit den Fördergeldern

07

REPORTAGE

Platz und ein gutes Gefühl gewonnen
 Installation einer Wärmepumpe in Port

08

Sicherheit geht vor

10 10 lebenswichtige Regeln

10

INTERVIEW

Privilegierte Lage, effiziente Lösungen
 Interview mit Neel Jani

12

TRENDS UND TIPPS

6 Tipps für eine erfolgreiche Badsanierung

So geht sicher nichts schief

15

REFERENZEN

Auf diese Projekte sind wir stolz.

18

BAD-SANIERUNG
 6 Tipps auf S. 15



In vier Schritten zu mehr Energieeffizienz

«Energiestrategie 2050», «Nachhaltigkeit», «Klimaerwärmung» – die Stichworte rund um das Thema Energie sind allgegenwärtig. Was kann ein Hausbesitzer tun, um einen relevanten Beitrag zu leisten? Anlässlich eines Ersatzes des Heizsystems oder einer anstehenden Fassadensanierung können folgende Überlegungen hilfreich sein.

1

Konkrete Ziele formulieren

Als Allererstes sollte sich ein Hausbesitzer die Frage stellen, worin seine Ziele bestehen. Geht es darum, Heizkosten einzusparen? Geht es um das Wohlbefinden? Möchte man einen Beitrag zum Umweltschutz leisten? Schwebt einem sogar vor, energetisch vorbildlich zu agieren? Sind diese Vorgaben eruiert, muss geklärt werden, was überhaupt möglich ist. Dazu braucht es eine Bestandesaufnahme des Ist-Zustandes des Gebäudes. Bereits zu diesem Zeitpunkt ist der Beizug eines Energieberaters sinnvoll.

Wie steht es um die Fassadendämmung? Wieviel Energie verliert das Haus über das Dach? Was ist mit der bestehenden Verglasung? Auch die vorhandenen Elektroinstallationen und Haushaltsgeräte werden in den Blick genommen. Und selbstverständlich auch das bestehende Heizungssystem. Die betreffenden Messungen und Berechnungen erfolgen nach einer SIA-Norm und weisen das Gebäude einer Energieeffizienzklasse zu. Erst jetzt lassen sich konkrete und realistische Ziele definieren.

3

Offerieren und ausführen lassen

Mit derart konkreten Ideen wird ein Hausbesitzer nun sinnvollerweise verschiedene Offerten einholen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass sich diese nur bedingt vergleichen lassen, da unterschiedliche Anbieter unterschiedliche Lieferanten haben werden. Am Ende zählt nicht nur eine nackte Zahl, sondern auch die Frage, zu wem Vertrauen besteht, ob die Beratung bis zu diesem Moment die Erwartungen erfüllen konnte und wem man eine einwandfreie Ausführung der Arbeiten zutraut.

2

Mögliche Massnahmen definieren

Mittels des errechneten Energiebedarfs kann der Energieberater konkrete Aussagen machen. Liegt der Energiebedarf gemessen in kWh/m² höher als 150% des Neubaustandards, müssen Massnahmen an der Gebäudehülle, beim Dach oder bei den Fenstern getroffen werden. Um die beabsichtigten Ziele zu erreichen, stellt sich die Frage, was optimal, was machbar und was sinnvoll ist.

Es ist nutzlos, eine energieeffiziente Wärmepumpe zu installieren, wenn die Fenster noch eine Einfachverglasung aufweisen. In diesem Fall wäre als Erstes eine Fenstersanierung angezeigt. Unter Umständen ist eine Etappierung sinnvoll: Vielleicht muss erst eine Fassadensanierung vorgenommen werden. Dann können im darauffolgenden Winter erneut Messungen erfolgen, die dann das weitere Vorgehen zu definieren helfen: Welche Heizung erscheint jetzt als optimal? Sollte die Wahl berücksichtigen, dass vielleicht später Photovoltaik hinzukommt?

4

Nutzungsverhalten anpassen

Wie effizient Energie genutzt wird, hängt zu einem grossen Teil mit unserem eigenen Verhalten zusammen. Viele Tipps sind wohlbekannt: Stosslüften ist wesentlich effizienter als ein über längere Zeit halb geöffnetes Fenster usw. Aber wussten Sie auch, dass eine Absenkung der Raumtemperatur um ein einziges Grad ohne Weiteres 6% Energieeinsparung bedeutet? Moderne Heizsysteme lassen sich zudem so einstellen, dass die Temperatur abgesenkt wird, wenn beispielsweise tagsüber niemand zu Hause ist. Hier ist dank moderner Gebäudetechnik beträchtliches Sparpotenzial vorhanden – fürs Portemonnaie ebenso wie für die Umwelt.



UNSER NEUER ENERGIEBERATER IM GESPRÄCH

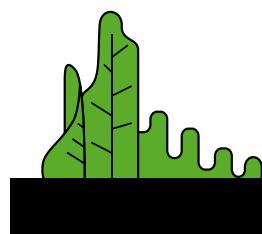
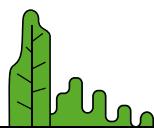
Ab sofort steht Ihnen bei Pärli Marco Bachofner als frischgebackener Energieberater zur Verfügung. Damit Sie ihn kennenlernen, haben wir ihn zum Interview gebeten.

Woher kommen Sie und wie sind Sie zu Pärli gekommen?

Marco Bachofner «Ich komme aus Busswil und habe ab 2001 bereits meine Lehre als Heizungsinstallateur bei Pärli absolviert. Zwischendurch war ich zwei Jahre andernorts angestellt, aber seit 2010 wieder hier. In den folgenden Jahren habe ich mich konstant weitergebildet: 2013-15 habe ich den Chefmonteur gemacht, 2015-17 das eidg. Diplom zum Heizungsmeister und soeben habe ich die Ausbildung zum Energieberater bei suissetec/polybau abgeschlossen.»

Was tut denn ein Energieberater genau?

«Nun, zuallererst gehe ich zum Kunden und höre einfach mal zu: Was sind seine Bedürfnisse, welches seine Ziele? Ich schaue mir natürlich das Gebäude genau an: Wärmeerzeugung, Fassade, Fenster, Dach und so weiter; ebenso die elektrischen Installationen, Haushaltsgeräte, auch Lichtquellen – hier besteht oft grosses Sparpotenzial, ohne dass die Benutzer das wissen. Meistens ist der Anlass für meinen Besuch natürlich ein Heizungsersatz. Aber als Energieberater betrachte ich die Sache in einem umfassenden Zusammenhang. Ich berechne den Energiebedarf des Gebäudes und zeige auf, wo Energie eingespart werden kann.»



Das klingt aufwändig und dementsprechend teuer...

«Wenn es nur um eine Beratung in Sachen Heizsystem geht, ist das kostenlos. Die Dienstleistung einer umfassenden Energieberatung hingegen müssen wir verrechnen. Eine generelle Zahl kann man nicht sagen, es lohnt sich aber in jedem Fall: Der Kunde erhält Klarheit, weiß genau, was und wie er wo einsparen kann, wie er sein Wohlbefinden steigern kann. Er sieht, was er für Möglichkeiten hat, und nicht zuletzt auch, ob er bei einer geplanten Sanierung Anspruch auf Fördergelder geltend machen kann.» (s. folgende Seite)

Typischerweise werden moderne Heizungssysteme vorgeschlagen, Wärmepumpen beispielsweise. Das bedeutet aber beträchtliche Investitionen, die sich kaum amortisieren lassen, oder nicht?

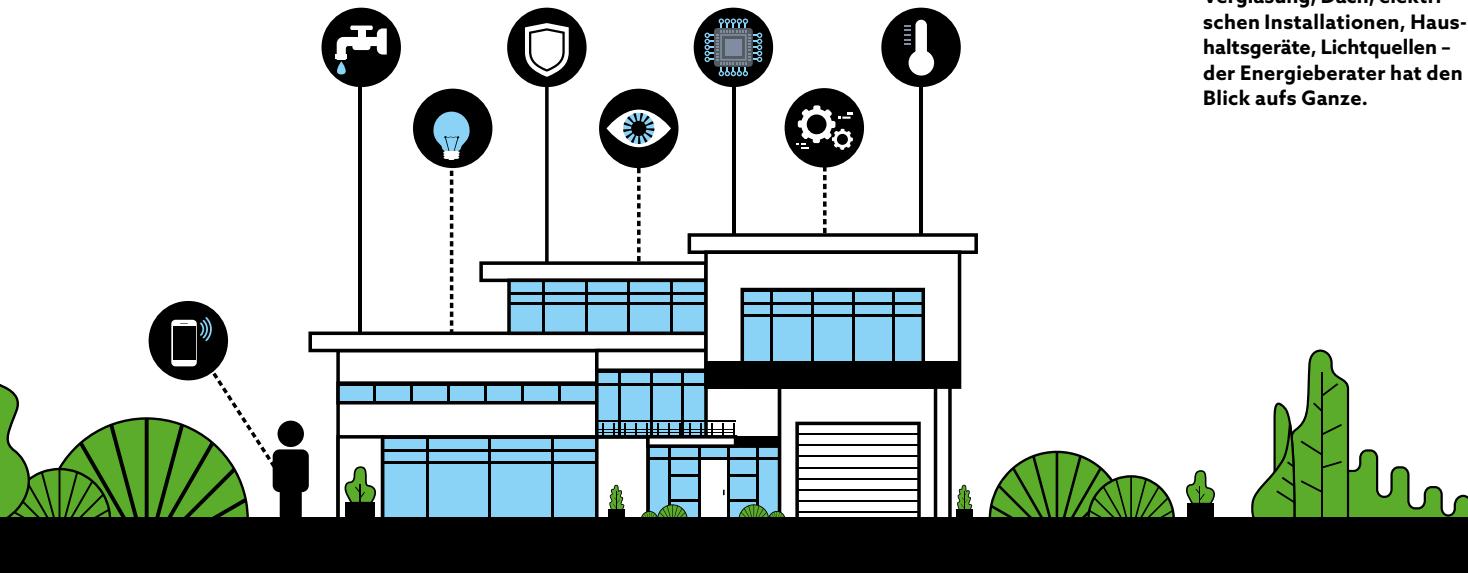
«Wirtschaftlichkeitsberechnungen zeigen, dass sich moderne Heizsysteme mit erneuerbaren Energien langfristig durchaus amortisieren lassen. Doch ob das der Fall ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Man muss berücksichtigen: Ist die Sache einmal installiert, spart man markant Heizkosten. Am Ende der Lebensdauer sind keine grösseren baulichen Massnahmen mehr nötig, der Ersatz ist



Energieberatung lohnt sich. Marco Bachofner im Gespräch.

kostengünstig. Dazu kommt noch, dass man ja eben Fördergelder erhält. Das summiert sich und wenn man alles zusammenrechnet, ist beispielsweise eine Wärmepumpe sehr wohl amortisierbar – vom Gewinn an Behaglichkeit, dem zusätzlichen Komfort und dem Wissen, etwas für die Umwelt getan zu haben, ganz abgesehen!»

Wärmeerzeugung, Fassade, Verglasung, Dach, elektrischen Installationen, Haushaltsgeräte, Lichtquellen – der Energieberater hat den Blick aufs Ganze.



Fördergelder:

KLARE SICHT IM GESETZESNEBEL

Der Energieberater kennt sich auch in Sachen Fördergelder aus. Davon profitiert der Pärli-Kunde, denn ganz so einfach ist die Sache nicht.



Der Kanton will den Ausstoss von CO₂ reduzieren. Die – abgesehen von der Bundesgesetzgebung – massgebenden Gesetze sind das Kantonale Energiegesetz (KEnG), welches seit 2012 in Kraft ist, sowie die Kantonale Energieverordnung (KEnV), welche seit 2016 gilt. Das Energiegesetz sollte einer Revision unterzogen werden, doch ist eine entsprechende Vorlage anfangs 2019 vom Berner Stimmvolk abgelehnt worden. In der Folge hat die Berner Regierung Sofortmassnahmen beschlossen, welche trotzdem zu einer Reduktion des CO₂-Ausstosses führen sollen. So fördert der Kanton heute den Ersatz von Ölheizungen neu mit mindestens 10 000 Franken. Damit sind die früheren Beiträge fast verdoppelt worden. Für Sanierungen von Gebäuden, die weiterhin mit Öl beheizt werden, wird der Beitrag reduziert.

Mehr ist möglich

Aber die Zahl von 10 000 Franken kann unter Umständen übertroffen werden, sagt Marco Bachofner: «Für den Erhalt von Fördergeldern ist nämlich der GEAK entscheidend, der Gebäudeausweis der Kantone», erläutert er. Das betreffende Haus wird in eine der Energieeffizienzklassen A–E eingeteilt. Bei einer umfassenden Sanierung, welche beispielsweise auch Verbesserungen bei der Gebäudehülle betrifft, ist entscheidend, wie gross die erzielte Verbesserung ist: «Bei einer Steigerung von drei Stufen, also beispielsweise von D auf B, gibt es eine bestimmte Menge an CHF pro Quadratmeter, das kann je nach Objekt mehr sein als die 10 000 Franken. Und es gibt noch weitere Details, die im Einzelfall eine Rolle spielen können», hält er fest. Gerade bei der Frage, ob und in welchem Umfang Fördergelder in Anspruch genommen werden können, kann der Beizug eines Energieberaters aus diesen Gründen Gold wert sein. «Natürlich unterstützen wir den Kunden auch beim Stellen eines entsprechenden Antrags», hält Bachofner abschliessend fest.

Platz und ein gutes Gefühl gewonnen



In einem Einfamilienhaus an der Sonnenstrasse in Port musste die Heizung ersetzt werden. Von der durch Pärli vorgeschlagenen und installierten Lösung zeigt sich der Hausherr begeistert.

Beim Bau des Hauses im Jahr 1979 war eine Elektroheizung eingebaut worden. Aufgrund der hohen Stromkosten wurde sie später durch eine Ölheizung ersetzt. Die dafür notwendigen Tanks plazierte man in der Waschküche, wodurch nicht nur viel Platz, sondern auch die Möglichkeit, Wäsche zu trocknen, verloren gingen.



Raum zurückgewonnen

Nun war auch die Ölheizung in die Jahre gekommen und musste ersetzt werden. «Der Ökogedanke war sicher einer der wesentlichen Punkte», sagt der Hausherr. «Durch den von Pärli vorgeschlagenen Wechsel auf eine Wärmepumpe konnten wir zudem die Tanks wieder entfernen. Dadurch haben wir praktisch einen zusätzlichen Raum gewonnen.» Vorangegangen war eine Beratung durch Michel Pasche. «Er hat die Situation aufgenommen und ein Angebot erstellt. Dies ging sehr rasch und unkompliziert. Die Offerte war sehr transparent und beinhaltete auch alle Drittosten (Elektriker, Bauarbeiten, Kernbohrung etc.)», erzählt der Besitzer. «Wir haben sie kurz mit einem befreundeten Architekten besprochen und in der Folge auf weitere Angebote verzichtet.»

Modernste Technik

Bei der eingesetzten Wärmepumpe der Marke Soltop handelt es sich um eine im Außenbereich installierte Luftwärmepumpe mit sehr hohem Wirkungsgrad und neuster Inverter-Technologie. Sie bietet intelligente Leistungsregelung und modernste Steuerung über einen Web-Dialog. «Wir können die gewünschte Temperatur auf der Digitalanzeige oder mittels einer App per Mobile einstellen», zeigt sich der Besitzer zufrieden. Die Anlage ist Smart-Grid-kompatibel und somit für die Stromsysteme der Zukunft gerüstet.

Erste Erfahrungen

Das System bewährt sich, auch die Lärmemissionen sind vernachlässigbar. «Früher hörte man im Haus, wenn der Brenner einschaltete. Dies gäbts jetzt nicht mehr», sagt der Hausherr. «Und auch dass wir die Temperatur einfach per Handy aus der Ferne einstellen können, ist sehr praktisch, etwa wenn man an einem Wochenende unterwegs ist.» Das Beste sei aber, dass die neue Lösung das gute Gefühl vermittele, dass Richtiges getan zu haben. «Die 3000-4000 Liter Heizöl, die wir pro Jahr verbrauchten, sind Vergangenheit.»

Tempo

Vom Entscheid über die Baueingabe und Umsetzung bis zur Inbetriebnahme vergingen lediglich zweieinhalb Monate. Das professionelle Vorgehen, die perfekte Planung und vor allem der Service habe ihn überzeugt, sagt der Besitzer: «Von der Eingabe des Baugesuchs über den Support bei der Anmeldung für die Fördergelder bis zum Einstellen der Heizkurve und Installation der App hat uns Pärli begleitet und unterstützt. Projektlauf top, Heizung top, Handling top», resümiert er. «Und mit den Fördergeldern erhalten wir erst noch 10 000 CHF zurück!»



Lärm- und Geruchsemissionen
gehören der Vergangenheit an.



SICHERHEIT GEHT VOR

Die gesetzlichen Vorschriften der Schweiz verpflichten die Arbeitgeber, geeignete Massnahmen zur Verhütung von Unfällen und Krankheiten zu treffen. Dazu gehört auch die Ernennung eines Sicherheitsbeauftragten (SIBE). Bei Pärli ist das René von Büren, in seiner Hauptfunktion Leiter Kundendienst.

In den Verantwortungsbereich des SIBE gehört es beispielsweise sicherzustellen, dass die Mitarbeitenden die erforderlichen Ausbildungen haben. René von Büren nennt das Bedienen von Hebebühnen oder Hubstaplern als Beispiele. Auch mache er Stichproben auf Baustellen und kläre ab, ob alle korrekt ausgerüstet sind und ob der Platz gesichert

ist. Zudem sollten alle Mitarbeitenden einen Defibrillator korrekt anwenden können – was unlängst im Betrieb geübt worden ist. «Eigentlich müsste ein SIBE einen Tag pro Woche in das Thema Sicherheit investieren», berichtet er, «aber das ist ein bisschen theoretisch.»



Industrie und Gewerbe

Als Unterzeichner dieser Sicherheits-Charta setzen wir uns dafür ein, dass an den Arbeitsplätzen die Sicherheitsregeln eingehalten werden. Ziel ist, Leben und Gesundheit aller Beteiligten zu bewahren.

STOPP BEI GEFAHR / GEFahr BEHEBEN / WEITERARBEITEN

Geschäftsleitung / Vorgesetzte	Arbeitnehmende
<p>Beim Planen</p> <ul style="list-style-type: none"> Bereits bei der Planung und Vergabe der Arbeiten informiere ich über die Gefahren, die bei der Ausführung auftreten können. Ich schaffe mit technischen und organisatorischen Massnahmen sichere Rahmenbedingungen für das Ausführen der Arbeiten. Stelle ich fest, dass eine lebenswichtige Regel verletzt wird, sage ich sofort STOPP und lasse die Gefahr beheben. <p>Beim Führen</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich bin für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz verantwortlich. Ich instruiere die Sicherheitsregeln und sorge dafür, dass sie eingehalten werden. Ich stelle die Persönliche Schutzausrüstung zur Verfügung. Stelle ich fest, dass eine lebenswichtige Regel verletzt wird, sage ich sofort STOPP und lasse die Gefahr beheben. 	<p>Beim Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> Ich bin für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz mitverantwortlich. Ich halte die Sicherheitsregeln ein. Wird eine lebenswichtige Regel verletzt, so sage ich STOPP und informiere die Kolleginnen und Kollegen sowie die Vorgesetzten. Ich helfe mit, die Gefahr zu beheben. Dann arbeite ich sicher weiter.

www.sicherheits-charta.ch

77249.d.02014

10 lebenswichtige Regeln

Die Basis für seine Arbeit bilden die «10 lebenswichtigen Regeln für Gebäudetechniker» der SUVA, berichtet er weiter. Das ist nicht nur eine Broschüre mit sehr konkreten Tipps, es gibt dazu auch Instruktionsunterlagen, die ein Sicherheitsverantwortlicher 1 zu 1 umsetzen kann. «Die einzelnen Lehrinheiten sind pfannenfertig aufbereitet, das ist sehr praktisch.»

Selbstverständlich hat Pärli auch die SUVA-Charta unterzeichnet (vgl. Abb.). Die SUVA selbst führt ihrerseits Kontrollen durch und erscheint zu diesem Zweck unangemeldet auf Baustellen. «Das war grad vor kurzer Zeit der Fall», erzählt von Büren. «Das briefliche Feedback habe ich dann verwendet, um ein kleines Memo im Kreditkartenformat zu erstellen». Dieses Kärtchen tragen nun alle Mitarbeitenden bei sich. Es enthält die besagten 10 Regeln in Kurzform und darüber hinaus sämtliche Telefonnummern, die man in einem Notfall benötigen könnte, von Polizei über Feuerwehr und REGA bis zu den Nummern der Geschäftsleitungsmitglieder.

Schulungen

Das neue Kärtchen habe er anlässlich eines Pärli Höcks unlängst der ganzen Belegschaft vorgestellt, erzählt von Büren. Wichtiger als die Theorie seien aber Schulungen vor Ort, konkrete Instruktionen auf der Baustelle, wie es eben in den Suva-Unterlagen vorgesehen ist. Ein guter Ansprechpartner sei im Übrigen auch die Suisse tec, führt er weiter aus. Sie verfüge über branchenspezifische Sicherheitskonzepte und stelle abholbereite Checklisten zur Verfügung. «Das sind super Instrumente», sagt er. Seine Arbeit verrichtet von Büren im Rahmen eines Sicherheitskonzepts. Es beschreibt die Pflichten des Arbeitgebers und regelt das Was und das Wann. Dazu kommen ein Erste-Hilfe-Konzept, ein Elektrosicherheitskonzept sowie ein Notfallkonzept, in dem etwa für einen Brandfall ein Sammelplatz definiert sei.



Gefahrenquelle Asbest

Wer in einem Gebäude zu tun hat, das vor 1990 erstellt worden ist, muss auf jeden Fall sicherstellen, dass keine Asbestgefahr besteht. Plättlifugen, Rohrleitungsisolationen und die Platten von Elektrokästen sind Asbest-Klassiker. Besteht auch nur der geringste Verdacht, muss man unbedingt via Labor abklären lassen, ob Asbest im Spiel ist, denn schon minimalste Mengen sind akut gesundheitsgefährdend. Gegebenenfalls wird eine spezialisierte Firma für die Asbestsanierung aufgeboten.



Download Suva-Broschüre
«10 lebenswichtige Regeln für Gebäudetechniker»





INTERVIEW

PRIVILEGIERTE LAGE, EFFIZIENTE LÖSUNGEN

Der bekannte Autorennfahrer Neel Jani hat in Bellmund ein grosses Bauernhaus zu einem Mehrfamilien-Wohnhaus umbauen lassen. Er und sein Compagnon hatten klare Vorstellungen; und Pärli hat geholfen, sie umzusetzen.



Apud bellum montem – «Beim schönen Berg» hieß Bellmund im Mittelalter.

Ein klassisches Berner Bauernhaus – allerdings nur von aussen.

Sie wohnen selbst da?

«Ja, zusammen mit meiner Frau und meinem knapp zweijährigen Sohn bewohne ich die eine Eigentumswohnung. Mein Projektpartner mit seiner Familie besitzt ebenfalls noch Eigentumswohnungen. Die restlichen Wohnungen haben wir vermietet.»

ganz gut gelungen ist. Besonderen Wert haben wir auch auf Design gelegt. Und natürlich darauf, dass das Haus auf dem neusten Stand und effizient ist und eine langfristige Lösung bietet.»

Was waren bei dem Umbau Ihre Leitgedanken?

«Wir wollten den äusseren Look des freistehenden Gebäudes komplett beibehalten. Es war ein klassisches Berner Bauernhaus und so soll es auch weiterhin aussehen, ganz sicher nicht wie eine dieser schrecklichen Rendite-Flachdach-Konstruktionen. Das Haus ist riesig und bietet Platz für neun Wohnungen. Wir wollten, dass sie ein möglichst hohes Mass an Privatsphäre bieten, was

Sie meinen in Sachen Heizung?

«Auch, ja. Wir haben uns für eine Erdsonden-Wärmepumpe entschieden, da hat man sicher für einen längeren Moment Ruhe, ganz egal, was energiepolitisch in nächster Zeit passiert. Wichtig war aber auch, dass die Installation kompatibel ist mit Photovoltaik. Wir planen nämlich, auf dem riesigen und gut exponierten Dach Solarzellen zu installieren. Die Idee ist, am Schluss einen geschlossenen Kreislauf zu haben. Die Liegenschaft verfügt auch über eine eigene Quelle!»

Neel Jani, ist Bellmund Zufall oder haben Sie einen Bezug zum Ort?

Neel Jani «Ich bin in Jens aufgewachsen und zur Schule gegangen. Der Freund, mit dem zusammen ich dieses Projekt gemacht habe, sass im Mathematikunterricht neben mir; das betreffende Berner Bauernhaus gehörte seinen Eltern. Es gibt also durchaus Bezüge.»

Was ist das Besondere an dem Ort?

«Das Bauernhaus steht mitten auf einem Feld und bietet einen 180-Grad-Rundumblick. Wir haben freie Sicht auf den See und bis nach Cressier. Zum Bauernhof gehörten Pferdestallungen; die haben wir bestehen lassen, so dass sich Pferde ums Haus tummeln. Sehr idyllisch, es ist wirklich eine privilegierte Lage.»



Die schönere Variante muss nicht immer die teurere sein, sagt Neel Jani.

Und in diesen Dingen sind Sie gut beraten worden?

«Ja. Einerseits von den GHZ-Architekten, welche die Bauleitung innehatten, aber andererseits auch von Pärli in vielen Detailfragen. Pärli hat die betreffende Ausschreibung gewonnen, weil sie in Sachen Preis-Leistung überzeugt haben. Dann folgte aber auch eine gute Beratung.»

Sie sprachen auch von Design. Das betraf sicher die Sanitärinstallationen...

«Ja, das ist mir sehr wichtig. Ich weiss, was mir gefällt, und ich wollte entsprechende Einrichtungen. Etwa in Bezug auf Fliesen, bei den Armaturen oder bei den Lavabos. Ich kann diese viel zu kleinen Lavabos nicht ausstehen. Daher haben wir nicht Null-Acht-Fünfzehn-Lösungen gewählt, auch für die Mietwohnungen nicht. Die schönere Lösung muss im Übrigen auch nicht unbedingt die teurere sein, man muss nur suchen.»

Dann sind Sie mit den Leistungen von Pärli zufrieden?

«Insgesamt sehr zufrieden, ja, das Budget wurde eingehalten und wir konnten zum vereinbarten Termin einziehen. Pärli hat mir auch beim Thema unseres sehr kalkhaltigen Wassers geholfen. Mich stört das, wenn es überall Kalkflecken hat, aber dieses Problem wurde gelöst.»



Die Installationen sind energietechnisch auf dem neusten Stand und bieten eine langfristige Lösung.



Weltklassepilot

Neel Jani ist im Lauf seiner Karriere in den unterschiedlichsten Rennserien gestartet. Unter anderem war er Testfahrer des Formel-1-Teams Torro Rosso. Auch gehörte er jahrelang zu den Topfahrern der FIA-WEC-Serie, wo er 2016 als Porsche-Werksfahrer Langstrecken-Weltmeister war und im selben Jahr das 24-h-Rennen von Le Mans gewann. In der Saison 2019/20 startet er ebenfalls für Porsche bei deren Debut in der Formel E.



6 TIPPS

#badezimmerideen

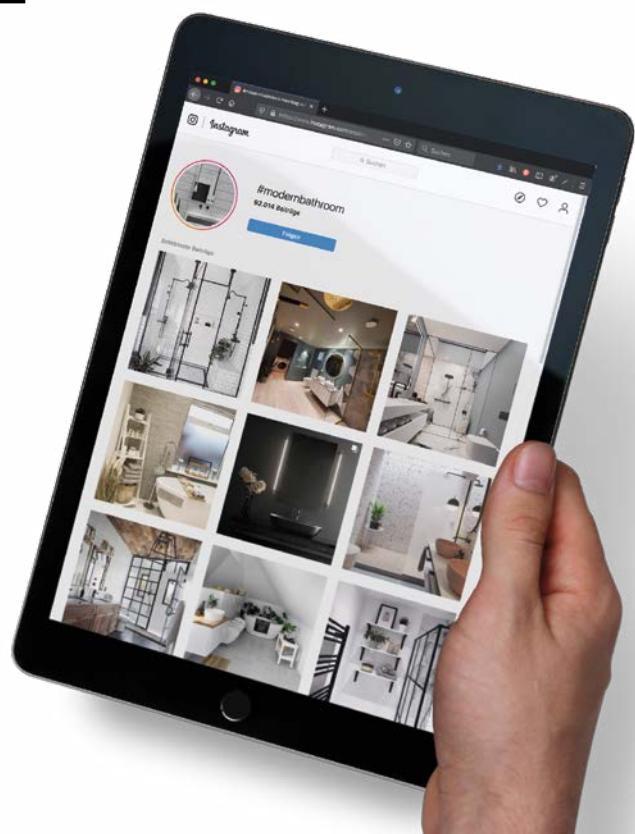
FÜR EINE ERFOLGREICHE BADSANIERUNG

Wir haben unsere Profis gebeten, für Sie die wichtigsten Tipps für eine erfolgreiche Badezimmersanierung zusammenzutragen. Hier sind sie.

1

Holen Sie sich Inspiration: Auf Online-Plattformen wie **Instagram** oder **Pinterest** gibt es ganze Sammlungen von Badezimmerideen. Fragen Sie in Ihrem Bekanntenkreis nach Erfahrungen mit kürzlich erfolgten Sanierungen, besuchen Sie Ausstellungen. Machen Sie sich aber auch eine Vorstellung von Ihrem Budget. Bei einem kleinen Bad ist eine einfache Sanierung ab rund 10 000 Franken zu haben.

#designbathroom #bathroomideas
#modernbathroom #bathroomtips



2

Okay, das kommt von Pärli und ist deshalb naheliegend, aber ziehen Sie unbedingt einen **Profi** bei! Für eine gelungene Sanierung sind mehrere Handwerker nötig: Sanitär, Elektrikerinnen, Maurer, Plättlilegerinnen, Maler, Gipserinnen, vielleicht auch Schreinerarbeiten ... Sie entscheiden, ob Sie die Bauleitung selber übernehmen oder einem Installationsbetrieb überlassen möchten, der für Sie alles koordiniert. Holen Sie ruhig zwei, drei Offerten ein – aber berücksichtigen Sie doch **regionale oder ortsansässige Firmen**.

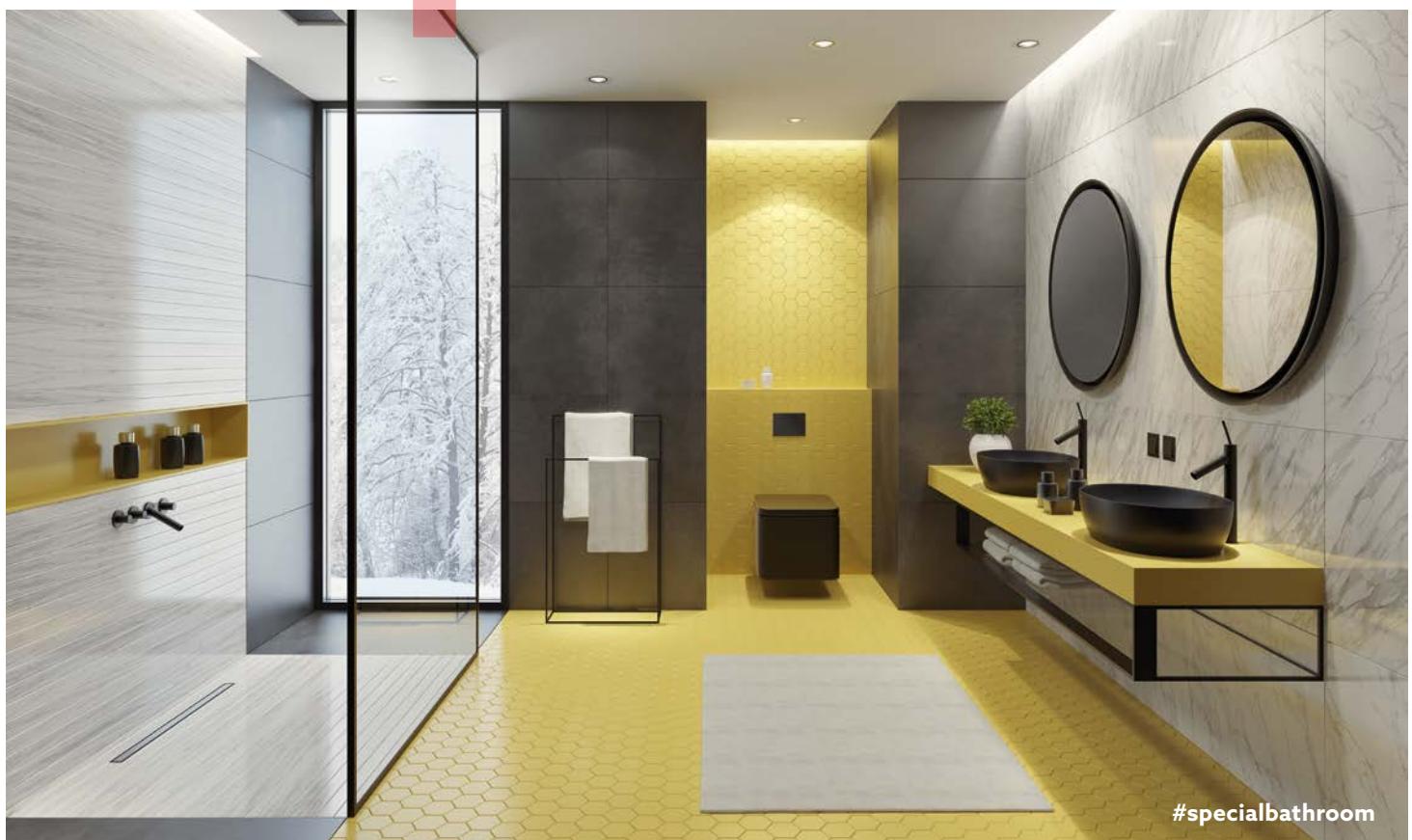
3

Definieren Sie Ihren Stil. Wie soll Ihr Bad aussehen und wirken? Klare, gradlinige Formen? Verspielt romanisch? Moderne Klassik? Innovativ? Retro? Es stehen heute alle erdenklichen **Farben** und **Formen** zur Verfügung, von den Sanitärmöbeln über die Armaturen bis zu den Fliesen für Boden und Wände. Von seriös bis spektakulär, von entspannt bis extravagant: Ihr Bad drückt Ihre Persönlichkeit aus!



4

Soll Ihr Bad generationenübergreifend funktionieren? Oder sollte es barrierefrei sein? Natürlich sind die **Raumanforderungen** in diesen Fällen grösser, zudem muss bei der Anordnung der sanitären Einrichtungen berücksichtigt werden, dass eventuell eine assistierende Person im Raum sein wird. Rutschfeste Beläge, unterfahrbare oder höhenverstellbare Waschtische (Höhe des Spiegels!), schwellenlose Duscheinstiege, Einstiegshilfen für Badewannen, erhöhte WCs und schliesslich Halte- und Stützgriffe in kontrastreichen Farben sind wichtige Punkte, die es zu berücksichtigen gilt.



#specialbathroom



5

Darfs ein bisschen mehr **Technik** sein?
 Ein Dusch-WC sorgt für Wohlfühl-Hygiene.
 Eine Wellness-Duschkabine versetzt Sie
 in Sauna-Laune. Eine Luftsprudelanlage
 macht aus Ihrer Badewanne ein Massage-
 Gerät. Oder wünschen Sie eine effektvolle
 LED-Beleuchtung, die Akzente setzt? Sie
 möchten Bluetooth-Lautsprecher, die in
 Ihr Badezimmermöbel integriert sind?
 Kein Problem!



6

Wählen Sie einen **guten Zeitpunkt** für
 die Sanierung. Besonders wenn Sie nur
 über ein Bad verfügen, ist es ratsam, die
 Arbeiten während Ihrer Ferien machen
 zu lassen. Selbstverständlich können wir
 Ihnen aber auch eine mobile Toilette zur
 Verfügung stellen.



Neuer Teamleiter

Sei kurzem agiert Pascal Schatt als
 Leiter des Teams «Direktaufträge»,
 welches für Badezimmersanierun-
 gen zuständig ist. Der gebürtige
 Bieler ist gelernter Sanitärmonteur
 und hat sich, seit er 2012 zu Pärlí
 gestossen ist, konstant weiterge-
 bildet, zunächst zum Chefmonteur,
 dann zum Projektleiter Gebäude-
 technik. Zu Schatts Team gehören
 Projektleiter Roger Zaugg, fünf
 Monteure sowie ein Lehrling.

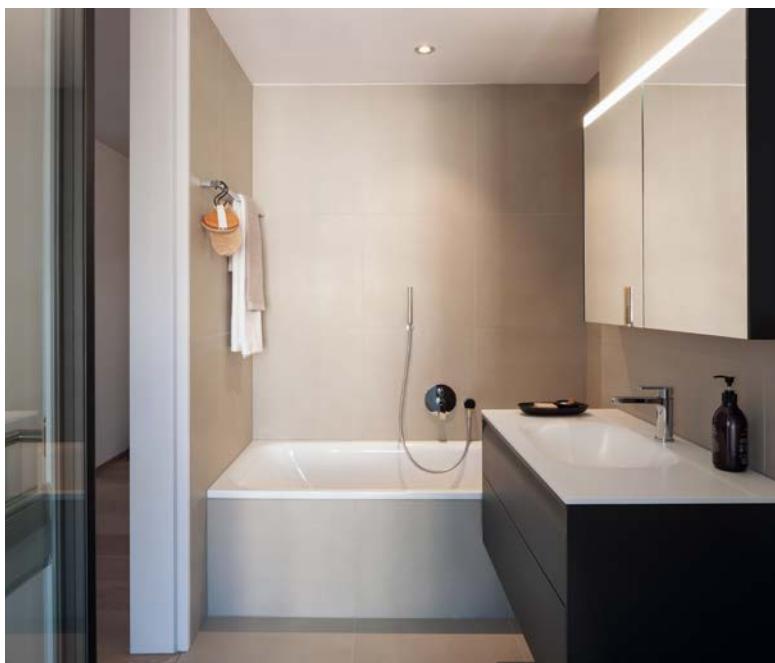
AUF UNSERE REFERENZEN SIND WIR STOLZ

Manchmal ist es die heizungstechnische Herausforderung, manchmal der Umfang der sanitären Installationen – und manchmal einfach die Schönheit des Resultates. Sehen Sie selbst!



Loftwohnung Hauserpark

Umbau von alten Industrierräumen in eine top moderne Loftwohnung. Die Ansprüche an den Ausbau der Sanitärräume waren sehr hoch. Die Sitzbadewanne wurde nach Wunsch der Bauherrschaft hergestellt.



Alpenstrasse, Lyss

In der Wohnüberbauung «Im Erli» mit 40 Eigentums- und Mietwohnungen führten wir die Heizungs- und Sanitär-installationen aus. Das Gebäude wurde in Minergie-P-Standard erstellt, die Wärmeerzeugung erfolgt über eine Sole-Wasser-Wärmepumpe.



Bauernhaus, Suberg

Das Gebäude-Ensemble – zum Bauernhaus gehört ein schöner Brunnenschopf – wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege in höchster Qualität und mit viel Sorgfalt umgebaut.



pärli

PÄRLI AG

Renferstr. 4
2504 Biel

Tel. 032 344 05 05
info@paeli.ch

paerli.ch